



Lectio Divina zu Psalm 137

Anregungen für das Lesen alleine

Den Text wahrnehmen und sich beschenken lassen

1. Gebet:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Herr, unser Gott, Du lädst mich ein Dein Wort immer neu zu hören und mich von Dir berühren zu lassen. Ich bitte Dich: Sei bei mir, öffne mein Herzen für Dein Wort und lass mich darin Deine Weisung hören.

Amen.

2. Ich lese den Text:

Der Text wird mehrfach in der Stille gelesen. Dabei können folgende Fragen beim Verstehen helfen:

Welche Bilder verwendet der Psalm?

Welche Dramatik lässt der Text erkennen?

1 An den Strömen von Babel, /
da saßen wir und weinten, /
wenn wir an Zion dachten.

2 Wir hängten unsere Harfen /
an die Weiden in jenem Land.

3 Dort verlangten von uns die Zwingherren Lieder, /
unsere Peiniger forderten Jubel: /
«Singt uns Lieder vom Zion!»

4 Wie könnten wir singen die Lieder des Herrn, /
fern, auf fremder Erde?

5 Wenn ich dich je vergesse, Jerusalem, /
dann soll mir die rechte Hand verdorren.



6 Die Zunge soll mir am Gaumen kleben, /
wenn ich an dich nicht mehr denke, /
wenn ich Jerusalem nicht zu meiner höchsten Freude erhebe.

7 Herr, vergiss den Söhnen Edoms nicht den Tag von Jerusalem; /
sie sagten: «Reißt nieder, bis auf den Grund reißt es nieder!»

8 Tochter Babel, du Zerstörerin!
Wohl dem, der dir heimzahlt, was du uns getan hast!

9 Wohl dem, der deine Kinder packt /
und sie am Felsen zerschmettert!

Wissenswertes zum Text:¹

Ps 137 ist wegen seiner brutalen Strafwünsche gegen Edom und Babel (V.7-9) ein schwieriger und irritierender Psalm. Bei seiner Verwendung im kirchlichen Stundengebet sind diese Verse weggelassen. Dass sich gegen die in V.8-9 formulierten Vergeltungswünsche, die noch dazu mit einer Seligpreisung verbunden sind, Widerspruch erhebt und dass es Menschen gibt, die sich weigern, solche Sätze als Gebet zu akzeptieren, ist verständlich. Deshalb ist es wichtig, zunächst einmal die entstehungsgeschichtliche Situation dieses Psalms und seine Vorstellungswelt im Kontext des altorientalischen Denkens zu erfassen, um dem Psalm selbst gerecht zu werden - und dann zu entscheiden, in welchen Situationen er „betbar“ ist, aber auch klar zu stellen, wozu dieser Psalm nicht missbraucht werden darf. Diese komplexe Problematik kann hier freilich nur thesenhaft erläutert werden:

1. Der Psalm ist nicht in einer Situation militärischer oder politischer Macht Israels entstanden, das gar die Möglichkeit gehabt hätte, die Wünsche von V.7-9 in die Tat umzusetzen, sondern in einer Situation politischer Ohnmacht und tiefer emotionaler Verwundung. In ihm spiegeln sich die bleibenden Ängste, die Israel angesichts der Brutalität der babylonischen Kriegsmaschinerie und der hinter ihr stehenden Weltherrschaftsideologie befallen hatten.

2. Wie viele Klagepsalmen hält auch Ps 137 am Rechtsprinzip der Talio (Vergeltungsstrafe, SG) fest und appelliert daran, dass die Grausamkeit des babylonischen Regimes nicht ungestraft bleiben darf, damit sichtbar wird, dass es eine gerechte Weltordnung gibt. Insofern geht es im Psalm nicht primär um Rachegefühle, sondern um die Wiederherstellung der Weltordnung - durch wen auch immer. Der Psalm lässt in V.8-9 offen, wer das Strafgericht an Babylon vollziehen soll. JHWH selbst wird vom Psalm damit nicht unmittelbar bemüht, aber er dürfte gemeint sein. Der grausame Wunsch, Babels Kinder sollen zerschmettert werden, spiegelt die Brutalität des Krieges wider (vgl. 2 Kön 8,12; Jes 13,16; Hos 14,1; Nah 3,10); möglicherweise ist V.8-9 auch metaphorisch gemeint und zielt auf das Ende der babylonischen Dynastie und ihrer Schreckensherrschaft.

¹ Kommentar vgl. Stuttgarter Altes Testament, Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon, hrsg. v. Erich Zenger, Stuttgart 2004.



3. Die exzessiven Strafwünsche V.7-9 gegen die Zerstörer Zions sind Ausdruck des Festhaltens an Zion als dem Ort der Präsenz JHWHs in dieser Welt, aber auch der Hoffnung, dass die „Sieger“ nicht das letzte Wort haben werden.
4. Wenn man der Meinung ist, V.7-9 sei heute nicht mehr betbar, sollte man dies nicht mit einer höheren „christlichen“ Ethik begründen, die an diesem Punkt das Judentum überwunden habe (die Christentumsgeschichte ist dafür leider der Gegenbeweis), sondern aus unserem heutigen Wissen um die Gefährlichkeit solcher Gewaltbilder gerade im Kontext von Religion. Dies ist kein spezifisch „alttestamentliches“ Problem, sondern gehört in die grundlegende Problematik von Religion und Gewalt.

Ps 137 lässt sich in drei Teile gliedern: V. 1-4 (Sprecher: Wir) zeichnet die Situation der Deportierten in Babylon; V.5-6 (Sprecher: Ich) bietet einen dreifachen Schwur der Bindung an Jerusalem; V.7-9 formuliert Strafwünsche gegen Edom und Babel. In dieser Dreiteilung spiegelt sich möglicherweise eine sukzessive Entstehungsgeschichte des Psalms wieder.

3. Der Text liest mich – Wirkung auf mich:

Welche Emotionen lösen die verwendeten Bilder bei mir aus?

Was habe ich heute Neues erfahren?

4. Weitergehen: Was nehme ich mit? (ein Gedanke, eine Hilflosigkeit, eine Frage, eine Idee ...?)

5. Gebet:

Herr, unser Gott, Du hast mich heute beschenkt Durch Dein Wort. Manches hat mir gutgetan, manches verwirrt mich, manches verstehe ich nicht. Ich will es annehmen als Geschenk aus Deiner Hand. Segne mich und begleite meine Wege. Amen.